

Pressemitteilungen rund um das Kleingartenwesens im Zwickauer Raum

2004



In Ergänzung der
Chronik des Kreisverbandes der Kleingärtner Zwickau-Land e.V.

Impressum

Kreisverband der Kleingärtner Zwickau-Land e.V.
Scheringerstr. 1, 08058 Zwickau
Tel.: +49 (0)375 3033040
Fax: +49 (0)1805 060 340 17666
Email: post@kv-zwickau-land.de

Bilder: Verband und privat

Technische Bearbeitung und Gestaltung: Mandy Klötzer und Steffen Müller, KGV „Hermann Duncker“ e.V.,
Redaktionsschluss: 31.01.2008

Dieses Werk ist ausschließlich für Mitglieder des Kreisverbandes der Kleingärtner Zwickau-Land e.V., deren Angehörige und Mitglieder und dem befreundeten Personenkreis des Verbandes zur ausschließlich privaten Nutzung bestimmt.

Viele wollen zurück zur Natur

Fachberater und Gärtnereien helfen den „Neulingen“

Heinz Ottiger (58) ist Geschäftsführer des Regionalverbandes Vogtländischer Kleingärtner, in dem 181 Kleingärtnervereine mit 7650 Parzellen vereint sind. Renate Färber sprach mit Heinz Ottiger über Neuzugänge und die „Gartensituation“ im Vogtland.

Freie Presse: *Treibt es auch die Vogtländer wieder mehr in die Kleingärten?*

Heinz Ottiger: Das ist wohl wie überall in Sachsen: in den Städten mehr als auf dem Land. Das liegt jedoch nicht allein am Interesse. In den ländlichen Regionen ist die Bevölkerungszahl oft erschreckend gesunken. Aufgrund der schlechten Arbeitsmarkt-Situation mussten viele der Heimat den Rücken kehren.

Freie Presse: *Was wird aus leeren Parzellen?*

Ottiger: Wir versuchen mit Schulen ins Gespräch zu kommen, die sie als Schulgarten nutzen können. Mit dem Kolpingwerk ist uns das schon mal gelungen.

Freie Presse: *Das Urlaubsparadies ist es wohl nicht allein, was junge Leute bewegt, sich für einen Kleingarten zu bewerben.*

Ottiger: Stimmt. Da ist auch dieses „zurück zur Natur“. Obst und Gemüse aus eigenem Anbau schmecken halt besser. Man weiß, das ist Öko pur. Junge Familien wollen zu-

dem ihren Kindern die Möglichkeit bieten, im Grünen sicher zu spielen.

Freie Presse: *Wie werden „Anfänger“ zu erfahrenen Gärtnern?*

Ottiger: Da wir eng mit Gärtnereien zusammenarbeiten, die wertvolle Tipps liefern, ist es für Neulinge nicht schwer, sich zu Könnern zu entwickeln. Zudem haben wir in den eigenen Reihen drei ausgebildete Fachberater.

Freie Presse: *Wer auswärts arbeitet, will sich am Wochenende im Garten erholen, nicht nur ackern. Haben Sie dafür Verständnis?*

Ottiger: Sicher. Klar ist, dass auf einem Drittel der Fläche Obst und Gemüse angebaut werden müssen – so will es die Kleingartenverordnung vom Landesverband. Aber es gibt ja pflegeleichte Kulturen. Pendlern raten wir, solche anzubauen. Obst zum Beispiel oder Kartoffeln. Auch Blumen – allerdings nicht nur.

Freie Presse: *Mussten Gartenfreunde aufgrund hoher Gebühren und Beiträge der Kommunen schon die Segel streichen?*

Ottiger: Nein, aber es ist schon ein ständiger „Überlebenskampf“, in dem wir uns beweisen müssen. So haben wir in Plauen erreicht, dass die Straßenreinigungsgebühren für die Kleingärtner gemindert wurden. Ansonsten beteiligen wir uns natürlich an den Aktionen des Landesverbandes.

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Anfänge des deutschen Kleingartens liegen im 19. Jahrhundert. In der Zeit der Industrialisierung, mit engen Wohnverhältnissen, Armut und Hunger entstanden die ersten Armen- und Arbeitergärten. So 1806 in Kappaln an der Schlei.

Die wohl bekannteste Wurzel liegt jedoch in Sachsen, genauer in Leipzig. Dort gründete Schuldirektor Ernst Innocenz Hauschild 1864 einen Verein, um Arbeiterkindern die Natur nahe zu bringen. Er benannte ihn nach seinem Schwiegervater, dem Arzt und Pädagogen Daniel Gottlieb Moritz Schreber. Schnell wurden aus den als Kinderbeeten angelegten Rabatten Familienbeete

– die „Schrebergärten“. Die historische Anlage in Leipzig steht heute unter Denkmalschutz. Ein Museum erinnert an die Anfänge.

In Deutschland gibt es etwa eine Million Kleingärten. Rund vier Millionen Hobbygärtner beackern 46.600 Hektar Land, vor allem in Ostdeutschland. Hier wird die Tradition nach wie vor stärker gepflegt als im Westen. In Sachsen gibt es so viele Laubenpieper wie in keinem anderen Bundesland, 4000 Kleingartenvereine mit etwa 220.000 Schrebergärten sind registriert. Der Altersdurchschnitt der Gartenfreunde ist im Freistaat in den vergangenen Jahren um fünf Jahre gesunken. (ddp)

Kleingärten wieder gefragt

Sachsen zieht es ins Grüne vor der Haustür – Landesverband tagt heute in Höfchen



Arbeit im Kleingarten macht den Sachsen anscheinend wieder mehr Spaß. Die grünen Oasen liegen voll im Trend. In den Großstädten müssen sich Anwärter gar schon wieder in Wartelisten eintragen. –FOTO: SEBASTIAN WILLNOW/DDP

VON RENATE FÄRBER

Höfchen. Kleingärten liegen in Sachsen wieder voll im Trend. „Vor allem Familien mit Kindern zieht es in die grünen Oasen“, weiß Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner (LSK). Das sei besonders in den Großstädten zu beobachten.

Der LSK zählt über 200.000 Mitglieder und ist damit nach eigenen Angaben die zahlenmäßig stärkste Vereinigung im Bundesverband Deutscher Gartenfreunde. Wie es mit und in der Organisation weiter gehen soll, darüber beraten heute Delegierte aller 38 Regionalverbände in Höfchen im Landkreis Mittweida auf dem 6. Landesverbandstag. Dabei geht es bei weitem nicht nur um gärtnerische Belange. Denn obwohl das Kleingartenwesen viele erfreuliche Blüten treibt, ist längst nicht alles im grünen Bereich.

„Mittlerweile bekommen auch die Kleingärtner die Finanznot der Kommunen zu spüren“, so Peter Paschke. 17 verschiedene Gebüh-

ren, zum Beispiel für Abfall und Trinkwasser, seien zu zahlen. Dazu kommen Beiträge unter anderem für Straßenausbau und Abwasseranschlüsse. Letzteres, obwohl oftmals gar kein direkter Anschluss für ein Grundstück erfolgt. In einigen Orten seien zudem Zweitwohnungssteuer für den Garten beziehungsweise Kurtaxe in der Diskussion. „Äußerst seltsame Blüten treibt die Finanznot gerade im Bereich Borna: Dort sollen Kleingärtner für die Wasseruhren plötzlich das 16fache pro Jahr zahlen. Das heißt, von einst 439 Euro steigen die Kosten auf 7139 Euro jährlich“, berichtet der Verbandspräsident.

Die Kleingärtner wehren sich. Letztendlich sei die Politik gefragt. „Auf der Grundlage eines Gutachtens unseres Verbandes wurde ein Gesetzentwurf zur Förderung des sächsischen Kleingartenwesens erarbeitet. Die PDS-Fraktion brachte ihn in den Landtag ein, wo er Ende des Monats in die zweite und dritte Lesung gehen soll. Darin sind Vorschläge zur Änderung der Kommu-

nalgesetzgebung enthalten“, erläutert Peter Paschke. Wenn sich an der jetzigen Situation allerdings nichts ändert, müssten wohl viele Laubenpieper ihre Gärten aufgeben. Sie könnten eine derartige finanzielle Doppelbelastung einfach nicht durchstehen.

Für die meisten Betroffenen wäre dies ein herber Schlag. Denn sie würden nicht nur den Garten, sondern auch ein Stück Lebensqualität verlieren. Das definieren die Gartenfreunde natürlich ganz unterschiedlich: Die einen wollen Stress abbauen und nicht erst weit reisen, um im Grünen zu sein, die anderen verbringen ihr Arbeitslosen- oder Rentnerdasein mit sinnvoller Beschäftigung im Schrebergarten. Und junge Familien, für die aufgrund steigender Lebenshaltungskosten Reisen in ferne Länder inzwischen unerschwinglich sind, sehen den Garten als Urlaubsparadies. Und billiger kommt ein Ferienaufenthalt im Garten allemal: Durchschnittlich 130 Euro Pacht müssen die Sachsen im Jahr berappen.

Potter-Zauberer spuken durchs Märchenland

Sommerfest in Kleingartenanlage „Am Schmelzbach“ – Schaugarten als Anziehungspunkt – Igelhaus und Insektenhotel geschaffen

VON ANDREAS WOHLAND

Wilkau-Haßlau. Den Schritt ins Erwachsenenleben kann man „stinknormal“ feiern oder so wie Silke Lenk aus Zwickau. Die junge Frau warf sich an ihrem 18. Geburtstag in ein fiesches Harry-Potter-Outfit und ließ noch mal so richtig den Teenager raushängen. Den passenden Rahmen dazu bildete das Sommerfest in der Kleingartenanlage „Am Schmelzbach“, das unter dem Motto „Hexen und Gespenster“ stand.

„Meine Oma hat hier ihren Garten. Da feiern wir. Ich fand die Idee witzig, außerdem tue ich auf diese Weise meinem kleinen Bruder Alexander einen Gefallen“, meinte das Geburtstagskind. Der Siebenjährige flitzte als Gespenst verkleidet durch die Anlage und ließ sich, wie auch die vielen anderen Knirpse, selbst von dem einen oder anderen Regenschauer nicht beeindrucken.

„Es ist unser fünftes Gartenfest in Folge, bei dem wir uns für die kleinen Gäste immer etwas Besonderes einfallen lassen“, sagte Vereinsvorsitzende Heidi Münch, die persönlich die Oberhexe mimte. Allerdings verlieh sie der Figur einen liebevollen Touch und lud die Anwesenden ein, ihren 271. Geburtstag mitzufeiern. Zunächst mit Kuchen,

später mit einer Hexensuppe, die im Märchengarten der Anlage gebraut wurde.

Die kleine Parzelle ist längst zu einem Anziehungspunkt für Spaziergänger geworden. Fünf Märchen sind augenblicklich dort dargestellt. Weitere sollen folgen. „In diesem Jahr ist das Schloss hinzugekommen. Drei Wochen brauchte ich, bis es fertig war“, verrät Dieter Stenzel. Leuchtende Kinderaugen sind der schönste Lohn für seine Mühen. Wie er sagte, liegt der Reiz der Arbeit darin, aus wenigen „Abfällen“ etwas Tolles zu gestalten.

Seine Spuren hat der Senior nicht nur im vereins eigenen Märchenland hinterlassen. Auch der Schaugarten zeugt von seiner Kreativität und seinem Einfallsreichtum. So schuf er für das 200 Quadratmeter große Areal mehrere lustige Holzmannchen, alle so um einen halben Meter hoch. Mit dem Schaugarten machten die „Schmelzbacher“ aus der Not eine Tugend. „Da keine Laube vorhanden ist, wollte niemand die Parzelle haben. Also entschlossen wir uns, sie jetzt als Verein selbst zu nutzen“, betonte Heidi Münch.

Speziell die Frauengruppe der Kleingärtner legte im Schaugarten Hand an. Er ist jederzeit zugänglich und dank der an den Pflanzen ange-



—FOTO: LARS ROSENKRANZ

Im Schmelzbach-Märchengarten zauberten Hexen und spukten Gespenster.

brachten Schildchen auch noch ein kleiner Lehrpfad in Sachen Gartenanbau. Ergänzt wird das Ganze durch ein Igelhaus und ein Insektenhotel, in das bereits die ersten „Mie-

ter“ eingezogen sind. Maria Flemig, die die Vereinscholle ein wenig un- ter ihre Fittiche genommen hat, ist besonders stolz auf den Kräutergarten. „Wir zeigen nicht nur die Sa-

chen wie Dill oder Petersilie. Bei uns gibt es auch Senf. Die jungen Blätter sind im Frühjahr eine Delikatesse, um beispielsweise Salate zu verfeinern“, liefs sie wissen.